

machte einen tiefen Kratzfuß und sagte: „Mit Vergnügen! Ich will mir nur die Kirchen Schlüssel holen. Die gnädige Frau Gräfin wolle indes schon nach dem Dome gehen.“

Clara machte ein betrübtes, Heinz ein sehr ärgerliches Gesicht.

„Gehen wir denn noch?“ fragte er die Sigristin.

„Ohne den Vater nicht,“ erklärte jene. „Es wird sich zeigen, wie lange die polnische Gräfin verweilt!“

„Aber muß denn der Vater die polnische Gräfin herumführen?“ fragte Heinz mürrisch. „Ich hätte es ihr rund abgeschlagen.“

„Er muß!“ versicherte die Sigristin. „Es ist seine Pflicht; denn die Trinkgelder für das Herumführen sind unsere Haupteinnahme, wenn sie nicht wären, so könnten wir gar vieles nicht kaufen, am allerwenigsten dich bei uns behalten und ernähren.“

„Aber nur dies eine Mal könnte es der Vater doch abschlagen,“ meinte Clara.

„Nein, mein Kind!“ entgegnete die Sigristin. „Man muß die Gelegenheit beim Schopf erfassen, sonst enteilt sie und kommt nicht wieder. Schleißheim bleibt uns alle Tage gewiß, doch nicht eine polnische Gräfin.“

„Aber dumm ist's doch immerhin, daß sie just heute nachmittag kommen mußte, wo wir spazieren gehen wollten,“ sagte Heinz.

„Was Gott schickt,“ tadelte ihn die Sigristin, „ist nie dumm, sondern stets gut; nur daß wir es nicht allemal erkennen.“

Da trieb die Ungeduld den Knaben in den Dom, weil ihm das Warten unerträglich wurde! Ach! er fand die polnische Gräfin noch mit der Besichtigung des Kirchenschiffes beschäftigt. Jedes Bild, jeder Schnörkel an den hohen Kirchenpfeilern, die geschnitzten Kirchenstühle, die Altäre und deren Zier, alles wurde